

# EXIT

Dies ist die 68. Ausgabe unseres jetzt 35jährigen Literaturmagazins. Sie präsentiert literarische und journalistische Texte von etwa 40 Autorinnen und Autoren aus unserer großen Region – von Amsterdam bis Zürich, von Gent bis Halle. Sie bietet eine Werkschau von einem Künstlerpaar aus Düsseldorf sowie Rezensionen und Journalbeiträge – über René Hausman, Didier Comès, Jürgen Kross, Edith Silbermann ... Ein helfendes Geleit als Förderer und Gönner geben etwa 30 Firmen und Unternehmen. Den Kreis schließen die Leserinnen und Leser in den vertrauten Regionen des KRAUTGARTEN. Insgesamt ein anregender *hortus amoenus* der Belesenheit und Freude an der Kunst. Man kann es so zusammenfassen: „Es ist allgemein bekannt, dass der Krautgarten [sic] eine hervorragende, niveauvolle literarische Zeitschrift herausgibt“ (Auszug aus einem offiziellen Gutachten vom 3. Juli 2014).

Diese Ausgabe ist die letzte in der bisherigen Machart. Eine Existenz geht zu Ende – die einer Literaturzeitschrift, die sich versteht als ein Medium für Poesie, Erzählung, Kunst und Analyse; mit einem permanenten Nachdenken über Kreativität und einer wachen Begleitung der Gesellschaft und der Politik. Das Ende ein EXIT, ein Abgang von der vertrauten Bühne, das Fallen des Vorhangs, bedingt durch „Höhere Gewalt“ – in diesem Fall die zensierende Gewalt der Eupener Autonomiebehörde.

Damit erweist sich, dass die von Bernd Gentges eingeleitete Integration des freien Kunstschaffens in den Rahmen der Autonomiegestaltung sich nach drei Jahrzehnten zerschlagen hat. Die paar herausragenden überregionalen Vereinigungen wurden rasch in die Richtung eines Kunstkommerzes mit quantitativen Messkriterien gedrängt, verbunden mit der Auflage der strikten politischen Abstinenz. Wer sich diesem „Konzept“ widersetzte, wurde von den Weichenstellern auf das Abstellgleis gelenkt. In der mehrjährigen Diskussion um das Kulturdekret, das sehr spät – nach mehr als 4 Jahrzehnten chaotischer und willkürlicher Praxis – geschustert wurde, ist die Literatur von Anbeginn an den Rand gedrängt worden. Die Ministerin befand: „KRAUTGARTEN entspricht nicht den Mindestanforderungen.“

Das POËZIEHUIS von Gent könnte die ideale Verwirklichung dessen darstellen, was uns für Ostbelgien vorschwebte (siehe im Mittelteil). Die „DG“ jedoch hat sich ständig dagegen gewehrt, berechenbare Kriterien für eine qualitative Literaturarbeit in der Dauer zu schaffen. Schlimmer noch: die einzige bestehende Struktur, nämlich das Unternehmen KRAUTGARTEN, wurde als überflüssig und rückständig zum Abschluss freigegeben. Unter den Handlangern der Zerschlagung stehen in der ersten Reihe zwei deutsche Kulturmanager (aus Saarbrücken und Trier) mit einer phantasielosen, sterilen Funktionärsmentalität, und neben ihnen ein Lütticher Universitätsprofessor. Trotz des oben zitierten Einleitungssatzes aus ihrem Gutachten, der die außerordentliche Qualität des KRAUTGARTEN bestätigt, gelangt ihre Gesamtbewertung zum Fazit, dass KRAUTGARTEN eine Förderung als Kulturträger nicht rechtfertige. Damit entsprachen sie den Vorgaben bzw. Wünschen der sie bezahlenden Regierung, die entschlossen war, ein politisches Exempel zu statuieren.



**Die Redaktion** (von links: A. Strasser, B. Kartheuser, A. Kartheuser, D. Müller, K. Wiegerling, A. Moxhet, L. Gillissen): Am Rande des Sommerfests im Juni 2013 nahm die Redaktion des KRAUTGARTEN Kenntnis von der sich anbahnenden Abschluss-Entscheidung der Regierung.

**Wendel Schäfer**, der frühere Vorsitzende des Schriftstellerverbandes in Rheinland-Pfalz, schrieb: „Die Ablehnung des Förderantrags der VoG KRAUTGARTEN als professioneller Kulturproduzent in der Sparte Literatur stellt einen Affront dar. Die Ablehnung ist ebenso dilettantisch wie diskriminierend. Sie missachtet und erniedrigt ein über drei Jahrzehnte währendes herausragendes kulturelles Bemühen um Kunst und Literatur. Sie ist eine Beleidigung der zahlreichen hervorragenden Kunstschaffenden.“

Dieses Heft illustriert noch einmal unser in 34 Jahren gewachsenes Konzept einer die Menschen und Regionen verbindenden Literaturarbeit – weniger am Kommerz und an der Protzkultur orientiert als am inhaltlichen Diskurs über Poesie, Literatur, Kunst und Gesellschaft. Damit ist KRAUTGARTEN gegenläufig zum Spektakelkonzept der Eupener Macher.

Über das Fiasko in der Literatur- und Kulturpolitik hinaus ist allgemein festzuhalten, dass diese Politiklobby, die uns jetzt bürokratisch abwürgt, es in den 40 Jahren ihrer bisherigen Existenz versäumt hat, die Menschen mitzunehmen und ihnen zukunftsweisende Perspektiven zu bieten. Stattdessen hielt man es für richtig, die Kleinheit der Bühne (74.000 Einwohner) zu kompensieren durch einen aufgeblähten Apparat mit einer immer weiter wuchernden Verwaltung. Zur Krönung für uns Literaturarbeiter eine Kulturministerin, die unbeholfen und stümperhaft seit ihrem 24. Geburtstag an der ostbelgischen Kultur herumhantiert und jetzt glaubt, mit hochgeschraubter Eurokratie ihren Sektor endlich in den Griff zu bekommen. Das Ergebnis ist ein Scherbenhaufen, und die ausgesuchten intensiv gefütterten Clubs (z.B. Theater und „Volksbildung“) laufen in Kleidern herum, die weder ihrem bescheidenen Leistungsvermögen angepasst sind, noch in die Landschaft passen. Das Ganze eine Huldigung vor einem kommerziellen Betrieb mit überdimensionierten Konsumkrippen in St. Vith und Eupen.

Wir bilanzieren: Wir, die Gestalter und Tagesarbeiter der literarischen Tenne im Reservat, sind nicht im Wettstreit der Kunst- und Literaturkonzepte untergegangen, sondern wir

dürfen stolz auf das Verwirklichte sein: dass wir als einzige in einem sehr weiten Umkreis, unter ungünstigsten Bedingungen und auf garstigem Terrain zwischen Fels und Hochmoor eine Literaturzeitschrift errichtet haben, die über drei Jahrzehnte gehalten hat und der heute alle, die es betrifft, Respekt und Anerkennung bekunden, weil sie zu den besten deutschsprachigen Literaturzeitschriften gezählt wird.

Ein Wort zum Ausblick. Diese 68. Ausgabe ist die letzte in der bisherigen Gestaltung. Es folgt im Herbst ein Sonderheft mit besonderen Akzenten und einer – sagen wir – würdigen Grablegung. Doch auch diese Ausgabe wird die bewährte Gliederung aufweisen, mit Literatur, Kunst und Essai, und dies in der gewohnten Internationale. Dann werden wir auch auf die Frage eingehen, ob ein Weiterleben des KRAUTGARTEN unter anderen Modalitäten denkbar ist.

Ja, ein EXIT, aber einstweilen noch kein Exitus. Unsere Abschaffung lassen wir uns nicht von Barbaren und eingeflogenen Sold-Funktionären terminieren. Wir werden zu gegebener Zeit ein Ende setzen, und zwar nach *unseren* Vorstellungen.

Und wir halten es mit einem fast schon vergessenen Fachkollegen, dem römischen Elegiendichter Propertius: „In magnis et voluisse sat est.“

Bruno Kartheuser

„In großen Dingen genügt es auch, sie gewollt zu haben.“



**Cartoon von Carlo Schneider (2015).** Der in der Schweiz lebende luxemburgische Cartoonist Carlo Schneider schuf für KRAUTGARTEN diese Zeichnung als eine Aussage zum allgemeinen Trend in der Behandlung der Kultur und Literatur durch die Politik. Und schrieb dazu: „Ich hoffe, es ist wie beim Krautgarten draußen in der Natur. Nichts geht verloren und es wächst immer Neues.“